

vcp

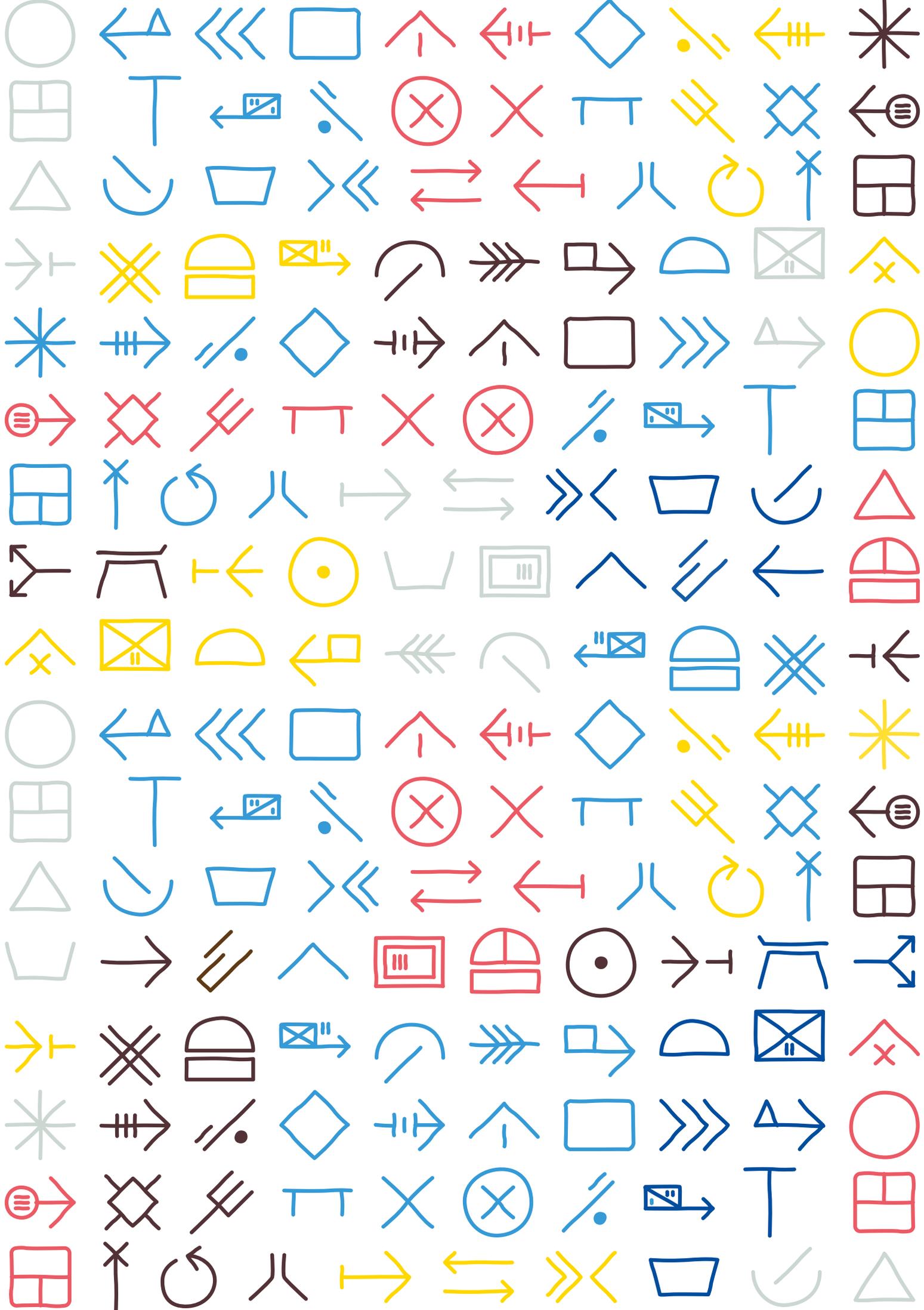


VERBAND CHRISTLICHER
PFADFINDERINNEN UND
PFADFINDER

Rituale im VCP

Eine Reflexion im Stamm/vor Ort





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Rituale – Ein Überblick	5
1.1 Definition	6
1.2 Merkmale von Ritualen	6
1.3 Funktion von Ritualen	8
1.4. Rityaltypen	8
1.5 Bewertung von Ritualen	10
Rituale – in deinem Stamm	11
2.1 Bestandsaufnahme der Rituale im Stamm	12
2.2 Reflexion der Rituale im Stamm	12
2.3 Einführung von Ritualen	13
2.4 Umgang mit schlechten Ritualen	14
2.5 Weitergabe von positiven Ritualen	15
Literaturverzeichnis:	16
Kontakt	18
Bildnachweise	18
Impressum	18

Vorwort

Rituale spielen seit jeher eine große Rolle im menschlichen Zusammenleben. Auch im VCP sind sie sehr bedeutsam. Sie prägen den Gruppenalltag, helfen das Stammesleben zu gestalten und sind auf Landes- und Bundesebene das verbindende Element, wenn VCPerinnen und VCPer aus den verschiedenen Regionen zusammenkommen.

Manche Rituale sind uns schon so vertraut, dass uns manchmal nicht mehr bewusst ist, dass es sich hierbei um ein Ritual handelt. Mitunter lösen Rituale Irritationen aus, wenn neue Pfadis in eine Gruppe oder einem Stamm kommen. Manchmal müssen Rituale neu initiiert werden, wenn sich eine Gruppe oder ein Stamm neu gründet.

Wir wollen mit dieser Handreichung unsere Rituale im VCP in den Fokus zu rücken und an die Bedeutung von Ritualen zu erinnern. Gleichzeitig wollen wir überprüfen, wo Rituale in der eigenen Gruppe und im eigenen Stamm existieren.

Als Einstieg in das Thema bietet diese Handreichung zunächst einen theoretischen Überblick über Rituale, in dem Merkmale, Funktion und Typen von Ritualen beschrieben werden.

Kapitel drei gibt Anregungen, eure Rituale in eurem Stamm näher anzusehen. Welche Rituale habt ihr? Wie bewertet ihr diese? Wo fehlen euch Rituale? Wie geht ihr mit »schlechten« Ritualen um?

Mit dem vorliegenden Heft erscheint auch die Handreichung »Übergangsrituale im VCP«. In dieser findet sich eine Sammlung von bewährten Ritualen aus dem VCP zur Gestaltung von Übergängen.

Wir wünschen euch im Stamm/Ort gute Gespräche und Impulse für eure Arbeit.

Rituale – Ein Überblick

Rituale im VCP

1

1 Rituale – Ein Überblick

1.1 Definition

Alle kennen Rituale. Alle leben sie – zuhause, in der Schule, im Stamm. Aber was genau ist ein Ritual?

Das Wort Ritual lässt sich sowohl aus dem indogermanischen »rta« als auch aus dem lateinischen »ritus« ableiten. »rta« bedeutet so viel wie »zugehörig« oder »passend«; »ritus« bezeichnet einen religiösen Brauch.

Der religiöse Brauch war lange Zeit die Hauptbedeutung des Begriffes. Das Wort »Ritual« wurde bis in die 70er Jahre als »institutionell festgelegte, tendenziell statische, feierliche und verbindliche religiöse Handlung bestimmt«.¹

Erst ab Mitte der 70er Jahre erfährt der Begriff eine Erweiterung seiner Definition. Nun sind damit nicht nur religiöse, sondern generell soziale Handlungen gemeint. Als ein Ritual wird heute eine regelmäßig wiederkehrende und nach festem Muster ablaufende, meist formelle und oft feierliche, sichtbare wie erlebbare Handlung definiert. Es ist eine »in den Alltag eingebettete symbolische Handlung und unterstützt die soziale Ordnung.«²

Sie sorgen innerhalb einer Gruppe für Sicherheit und Stabilität und schaffen, wie das indogermanische Wort »rta« andeutet, ein Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaft.

1.2 Merkmale von Ritualen

Die folgenden Merkmale kennzeichnen Rituale:

- Handlung
Ein Ritual ist immer eine sichtbare und erlebbare Handlung, die von einzelnen oder einer



Abb. 1: Das Begrüßen mit der linken Hand verbindet Pfadis weltweit

Gruppe von Menschen durchgeführt wird. Notwendiger Bestandteil hierbei ist die symbolische Handlung. Denn dadurch erhält das Ritual seine eigentliche, über das beobachtbare Geschehen hinausgehende Bedeutung.

- Besondere äußere Umstände
Rituale sind oft an Orte und Räume gebunden: das Vaterunser wird im Gottesdienst gebetet, das Stammeslied auf der Stammesversammlung gesungen und das Wolfsgeheul gibt es nur in der Gruppenstunde der Kinderstufe.
Neben den Orten spielen häufig auch eine spezifische Kleidung und Sprache eine Rolle, ebenso wie bestimmte Bewegungen, Klänge (Musik, Gesang, Geräusche) und Gestik. Auch diese Merkmale sind uns im Pfadfinden bekannt: Wir treffen uns in Tracht und Halstuch, Pfadfinderinnen und Pfadfinder erkennen sich untereinander an dem typischen Gruß, sie singen bestimmte Lieder, beim Singen von »Nehmt Abschied Brüder« kreuzt man die Arme vor dem eigenen Körper und reicht so seiner Nachbarin oder seinem Nachbarn die Hand, deutsche Pfadfinderinnen und Pfadfinder zelten »schwarz«.

¹ Dücker (2007) S.15

² Dücker (2004a) S. 581f in Dücker (2007) S. 18



Abb. 2: Schwarz zelten – Ein Ritual deutscher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

- Ganzheitlichkeit
Rituale vermitteln sich nicht nur über Sprache, sondern möchten den ganzen Menschen ansprechen. So sprechen Rituale alle, zumindest meist mehrere Sinne gleichzeitig an und sind deshalb häufig mit Emotionen verbunden.
- Wiederholung
Rituale prägen sich leicht ein und sie leben von der Wiederholung. Das Ritual wird zum Automatismus, sodass die Ausführenden sich nicht mehr auf die Ausführung des Rituals an sich konzentrieren müssen, sondern sich auf das Wesentliche und das Erleben des Rituals einlassen können.
- Ordnung
Jedes Ritual hat einen bestimmten Aufbau und festen Ablauf. Es sind Beginn, Dauer, Gestaltungsform und Ende festgelegt. Dieser klare Rahmen gibt den Teilnehmenden des Rituals Sicherheit und Orientierung.
- Sinndimension
Unverzichtbares Element von Ritualen ist jedoch ihr Symbolgehalt. Jedes Ritual enthält einen tieferen Sinn und dient einem ganz be-

stimmten Zweck. Bei einem Ritual geht es um mehr als um das, was man bei der Durchführung des Rituals sehen kann. Die Ausführenden des Rituals vergegenwärtigen sich in der rituellen Handlung, was für sie von großer Bedeutung ist.

Dabei kann es sich um einen Wert wie Gemeinschaft, Treue oder Fürsorge, um den Glauben an einen Gott oder eine politische Idee handeln. Rituale finden sich häufig in religiösen Kontexten wieder. Der Glaube ist etwas, was sich oft nicht erklären und nicht fassen lässt. Rituale helfen den Glauben trotzdem auszudrücken und uns die Welt hinter dem, was wir sehen und beschreiben können, zu eröffnen.

Eine Handlung ohne diesen tieferen Sinn, ist »nur« eine Gewohnheit. Eine Gewohnheit hat mit einem Ritual einen geregelten, wiederholbaren Ablauf gemeinsam, aber eine Gewohnheit wird ohne besondere Aufmerksamkeit, ohne Gefühlsbeteiligung und ohne bewusste Bedeutung ausgeführt. Eine Gewohnheit ist im Gegensatz zum Ritual praktisch ausgerichtet und nur zweckmäßig.

1 Rituale – Ein Überblick

1.3 Funktion von Ritualen

- Förderung von Gemeinschaft und Gruppenzusammenhalt
Rituale fördern den Zusammenhalt einer Gruppe. Rituale werden meist von einer bestimmten Gruppe, wie Familie, Schulklasse, VCP Gruppe gelebt und gepflegt. Diese Gruppe kennt den Ablauf des Rituals und weiß um die Bedeutung, die in dem Ritual steckt. Ein Ritual ist ein kleines Gemeinschaftserlebnis, es schweißt die Gruppe zusammen und fördert den Zusammenhalt. So tragen Rituale auch dazu bei, dass ein Zusammenleben in der Gruppe funktionieren kann.
- Vermittlung von Halt und Orientierung
Rituale strukturieren das Leben: das Tischgebet vor dem Mittagessen, der Abschiedskuss, bevor man das Haus verlässt, die Andacht zu Beginn einer Tagung, das Stammeslied vor der Stammesversammlung, die Abendrunde auf dem Lager, der Besuch der Passionsandachten in der Fastenzeit, das Plätzchenbacken vor Weihnachten... Rituale führen uns durch den Alltag und das Jahr. Sie zeigen uns, wann etwas »dran« ist, sie helfen uns, in Anfangssituationen anzukommen, sie helfen uns, Abschied zu nehmen. Mit Hilfe von Ritualen können wir ausdrücken, wofür uns sonst die Worte fehlen würden.
Rituale helfen uns bei der Orientierung in der hochkomplexen Welt. Sie machen uns das Leben einfacher, weil sie uns Verhaltensmuster für bestimmte Situationen vorgeben und Alternativen einschränken.
- Ausbildung von Werten und Normen
In Ritualen leben alte Gebräuche und Traditionen über Generationen hinweg. Auf diese Weise tragen sie dazu bei, Werte und Normen auszubilden, an denen wir uns in unserem Leben orientieren können. Rituale tragen dazu bei, unsere Traditionen zu pflegen.
- Auseinandersetzung mit Grundfragen menschlicher Existenz ermöglichen



Abb. 3: Ein Ritual schweißt zusammen

Rituale sind häufig in Krisensituationen zu finden, in Zeiten der Trauer und Angst. Rituale helfen uns, uns zu verhalten, mit Krisensituationen zurechtzukommen und mit Existenzängsten umzugehen.

1.4. Ritualtypen

Je nach Umfeld und Situation lassen sich in Alltag und Praxis eine Vielzahl an unterschiedlichen Ritualen in ihrem Typ und ihrer Funktion unterscheiden. Im Folgenden sollen drei Arten von Ritualen vorgestellt werden, die im pfadfinderischen Alltag von besonderer Relevanz sind. Dabei wird auf die Übergangsrituale etwas näher eingegangen, sie spielen im pfadfinderischen Leben eine besondere Rolle und sind Schwerpunkt der Handreichung »Rituale im VCP. Gestaltung von Stufenübergängen.«³

- Alltagsritual
Bei dem wohl am häufigsten anzutreffenden Ritual handelt es sich um das Alltagsritual. Es wird täglich, oder zumindest regelmäßig

3 Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2016). Rituale im VCP. Gestaltung von Stufenübergängen. Kassel



Abb. 4: Die Weitergabe des Friedenslicht – ein besonderes Ereignis im Pfadjahr

durchgeführt. Im Gruppenalltag können dies Rituale zur Begrüßung oder Verabschiedung oder Tischrituale sein. Alltagsrituale gestalten das Zusammenleben im Alltag harmonischer, schaffen Entspannung und geben ein größeres Gefühl von Sicherheit.

- Rituale zum Kirchenjahr/Jahreskreis
Andere Rituale begegnen uns nicht täglich, sondern nur einige Male, oft nur einmal im Jahr. Dazu gehören die Rituale zu den Feiern im Kirchenjahr wie Ostern, Pfingsten oder Weihnachten, aber auch Feste wie Geburtstage und andere Gedenktage. Die Rituale im Jahreskreis geben uns eine Struktur im Jahr und schenken uns Zeiten zum Freuen und Feiern, Zeiten für Trauer und Zeiten zur Besinnung.
- Übergangsrituale
Übergangsrituale sind bewusste Handlungen, die den Zeitpunkt einer Veränderung im Leben markieren. Zu den Übergangsritualen gehören die bekannten Feiern aus unserem Leben: Einschulung, Konfirmation, Schulabschlussfeier, Hochzeit, Ausstand beim Wechsel der Arbeitsstelle. Es handelt sich dabei jeweils um eine bewusste Entscheidung, etwas loszulassen

und etwas Neues im Leben zu begrüßen. Es geht um die Würdigung und Anerkennung des Zustands der Veränderung. Im pfadfinderischen Alltag gestalten und feiern wir Übergänge zwischen den Stufen. Ein Kind wird Jungpfadfinder, eine Pfadfinderin Ranger. Jeder Übergang bedeutet für die Kinder und Jugendlichen einen neuen Abschnitt im »Pfadfinderleben«, der mit neuen Abenteuern und Herausforderungen verbunden ist.

Veränderungen im Leben lösen oft Unsicherheiten oder gar Ängste aus. Man verlässt Vertrautes, Bekanntes und kommt in eine neue Situation mit unbekanntem Menschen und Herausforderungen. Zwischen diesen beiden Abschnitten herrscht eine Art undefinierter Zwischenzustand. Diesen Zwischenzustand zu überwinden helfen Übergangsrituale. Nach dem Ethnologen Arnold von Gennep teilen sich Übergangsrituale in drei Phasen:

1. Ablösung (vom Alten)
2. Übergang (Wandlung)
3. Angliederung (Neubeginn)

Am Beispiel des Stufenübergangs sollen die Phasen verdeutlicht werden: Die Phase der

1 Rituale – Ein Überblick

Ablösung ist die Verabschiedung aus der alten Gruppe. Die Pfadfinderin oder der Pfadfinder, die oder der übertritt, sagt »Tschüss« und wird von seiner alten Gruppe symbolisch auf den Weg geschickt. Die Phase des Übergangs ist der eigentliche Übertritt von der einen Stufe in die andere Stufe. In vielen Übergangsritualen gestaltet sie sich so, dass die oder der Über tretende einen bestimmten Weg zurücklegen oder eine Aufgabe erfüllen soll. Die Angliederung ist das Ankommen in der neuen Gruppe. Das Kind, die oder der Jugendliche bekommt das neue Halstuch verliehen und legt das Versprechen ab.

Jede Phase wird eigens gestaltet. Konkretere Hinweise hierzu findet ihr in der Handreichung »Übergangsrituale im VCP«.

1.5 Bewertung von Ritualen

Rituale stiften und erhalten Gemeinschaft, sie geben uns Orientierung und Halt, sie ermöglichen spirituelle Erfahrungen, helfen Krisen und Veränderungen zu durchleben. Rituale sind wichtig und wertvoll. Alle Menschen brauchen Rituale.

Es gibt Situationen, in denen die positiven Aspekte eines Rituals nicht mehr wirken oder sich gar ins Negative verkehren. Dies ist der Fall, wenn:

- Rituale nur durchgeführt werden, weil »es immer schon so gemacht« wurde. Aber niemand weiß mehr, warum ein Ritual eingeführt worden ist und welcher Sinn dahinter steht. So wird das Ritual von den Ausführenden nur noch lustlos ausgeführt und eventuell sogar als lästig empfunden.
- Rituale, die nur von »Eingeweihten« verstanden oder praktiziert werden. Dies führt zur Ausgrenzung und Beherrschung »Unwissender«. Manchmal ist eine Abgrenzung gegenüber anderen durchaus – und auch im positiven Sinne – gewollt, denn so werden die Integration nach innen und das Gemeinschaftsgefühl der

Gruppe gestärkt. Bedenklich ist es allerdings, wenn Mitglieder, die eigentlich zur Gruppe gehören, im Unwissen gelassen werden und so zu Außenseitern gemacht werden. Die »Wissenden« machen sich so zur »Elite«, die sich über die anderen erhebt.

- Rituale ganz bewusst negativ eingesetzt werden. Es gibt Situationen, in denen Rituale als Machtmittel missbraucht werden, etwa um zu disziplinieren, zu reglementieren, zu manipulieren und soziale Kontrolle auszuüben.

Die »schlechten« Rituale sind oft nicht einfach zu erkennen, denn oft tarnen sie sich als »Spaß«. Man kennt vielleicht solche Ritualen von Schulen, an denen die »kleinen Neuen« von den »großen Alten« Angst eingejagt bekommen und beispielsweise in eine Mülltonne gesteckt werden – erst dann gehören sie dazu.

Die Presse berichtet regelmäßig von regelrechten Gewalt Ritualen in Jugend- und Sportverbänden. Im Dezember 2014 berichtete die Süddeutsche Zeitung von einem Fall »des Pflockens« in einem Sommerlager eines großen Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbandes. Kinder und Jugendliche werden dabei von den Gruppenleitungen »ausge guckt« und mit gespreizten Armen und Beinen auf den Boden »gepflockt«. Dann wird das Opfer ausgekitzelt, mit Filzstiften bemalt oder mit Wasser übergossen.

Mit Sicherheit war der berichtete Fall ein Einzelfall, denn darüber dass »Pflocken« ein absolut demütigendes und grenzüberschreitendes Verhalten ist, herrscht inzwischen in allen Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbänden Konsens.

Die Grenzen zwischen scherzhaft gemeinten Ritualen und demütigenden und verletzenden Ritualen sind jedoch oftmals fließend. Deshalb müssen Rituale ab und zu kritisch hinterfragt werden. Entscheidend bei der Reflexion ist die Frage nach ihrer Funktion: Warum wird ein Ritual durchgeführt? Welcher Zweck wird mit dem Ritual verfolgt? Wird dieser Zweck erfüllt?

Rituale – in deinem Stamm

Rituale im VCP

2

2 Rituale – in deinem Stamm

2.1 Bestandsaufnahme der Rituale im Stamm

In diesem Kapitel soll es darum gehen, die Rituale, die ihr in eurem Stamm pflegt, genauer zu betrachten und kritisch zu reflektieren. Dazu ist es notwendig, sich zunächst zu vergegenwärtigen, welche Rituale im Stamm existieren und durchgeführt werden. Dazu sollten sich die Verantwortungsträgerinnen und -träger im Stamm zusammensetzen und eine Liste erstellen. Damit kein Ritual vergessen wird, kann nach folgender Systematik gearbeitet werden:

- Rituale zur Begrüßung und Verabschiedung (z. B. Pfadfindergruß, Lied »Nehmt Abschied Brüder«)
- Rituale zum Kirchenjahr/Jahresrhythmus (z. B. Neujahresempfang, Osterfeuer, Friedenslicht)
- Rituale zur Gestaltung von Übergängen (z. B. Aufnahme, Versprechen, Prüfungen, Initiationsriten)
- Lagerrituale (z. B. Bannerklau, Nachtwache, Tschai, Andachten)
- Rituale in den Gruppen (z. B. Gruppentagebuch, Ratsfelsen)
- Tischrituale (z. B. Gebet, Lied, Klopfen)

Bei der Bearbeitung aller Überschriften sind alle Stufen und Gruppen zu berücksichtigen. Welche Rituale zur Begrüßung und Verabschiedung gibt es in der Kinderstufe? Welche Tischrituale in der Pfadistufe? Welche Rituale zum Kirchenjahr bei den Rangern und Rovern?

2.2 Reflexion der Rituale im Stamm

Sobald eine vollständige Liste der Rituale vorliegt, können die einzelnen Rituale reflektiert werden. Geht sie der Reihe nach durch.

- Wisst ihr, seit wann es die einzelnen Rituale gibt?



Abb. 5: Fahne hissen ist auch ein Ritual

- Warum wurden sie eingeführt? Welchen Sinn erfüllen sie?
- Werden die Rituale von allen verstanden?
- Wie werden die Rituale von den Mitgliedern des Stammes aufgenommen und gepflegt?
- Werden die Rituale gerne gemacht? Ist man bei der Ausführung der Rituale eher lustlos?
- Habt ihr das Gefühl, dass euch Rituale fehlen?
- Gibt es Rituale, die von Beteiligten als grenzverletzend empfunden werden könnten?
- Welchen positiven Effekt haben eure Rituale?
- Was macht sie besonders wertvoll?
- Wie haben neue Mitglieder auf Rituale reagiert?

Einige der genannten Fragen zielen auf die Gefühlsebene ab. Rituale sprechen Emotionen an und helfen auszudrücken, was sich nicht in Worte fassen lässt. Auch die Bewertung der Rituale ist zunächst einmal eine Gefühlssache.

Deshalb kann es ein erster Schritt der Reflexion sein, in sich hinein zu hören und zu prüfen, wie man die Rituale empfindet.

Um das, was man fühlt, sichtbar zu machen, empfiehlt sich folgende Reflexionsmethode:

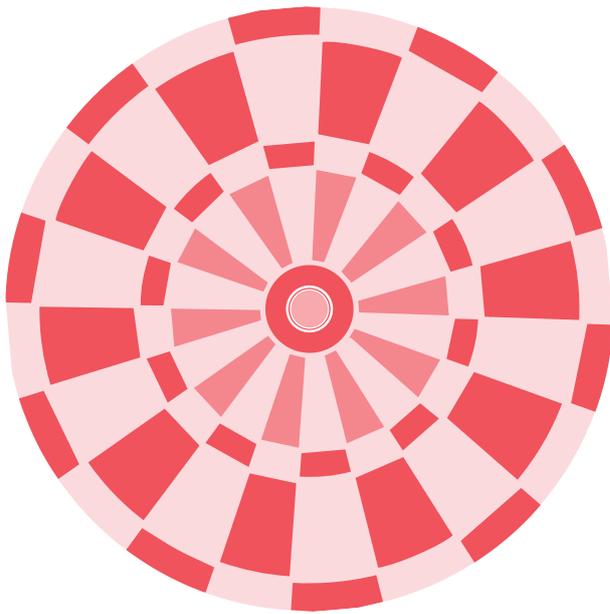


Abb. 6: Jedem Segment wird ein Ritual zugeordnet

Dartscheibe

Dauer: ca. 10 Minuten

Eignung: ab 8 Jahren, Jugendliche und Erwachsene.

Für beliebige Gruppengrößen

Material: individuelle Dartscheibe, ausreichend Klebepunkte

Es wird eine individuelle Dartscheibe vorbereitet, möglichst auf einem sehr großem Papier, damit alles Platz findet. Jedem Ritual wird ein Segment zugeteilt. (Je nach Anzahl der Rituale sind auch mehrere Dartscheiben notwendig.) Jede und jeder Teilnehmende bekommt für jedes Ritual einen Klebepunkt. Die Platzierungen sind wie beim Dartspiel – in der Mitte bedeutet »ins Schwarze getroffen«, das heißt in unserem Fall »ein Ritual, welches ich in keinem Fall missen möchte«. Je weiter man nach außen auf der Scheibe geht, desto weniger positiv wird das Ritual gewertet. Es gibt auch die Möglichkeit, den Punkt außerhalb des Kreises zu kleben – was dann gleichbedeutend mit »dieses Ritual sollte abgeschafft werden« ist.

Entweder kleben alle gleichzeitig ihre Punkte an, oder nacheinander und geben dazu ihre

Erläuterung ab. Am Ende ergibt sich ein »Gefühlsbild« der Teilnehmenden. Daran kann sich eine Diskussion über die Rituale anschließen.

Die Methode bietet sich auch an, um möglichen fehlenden Ritualen auf die Spur zu kommen. Dabei wird jedes Segment einer Situation zugeordnet, das nach einem Ritual »verlangt«. Zum Beispiel Anfangssituationen, Abschiede, Geburtstage, Aufnahmen, Begrüßung neuer Mitglieder, Übergänge, Wahlen, Ehrungen und Dank nach Ausscheiden aus Ämtern. Dann bewerten die Teilnehmenden, wie zufrieden sie mit den Ritualen in der jeweiligen Situation sind.

2.3 Einführung von Ritualen

Möglicherweise ist ein Ergebnis der Reflexion, dass Rituale im Stamm fehlen und man ein oder mehrere Rituale einführen möchte.

Damit die Rituale eine möglichst hohe Akzeptanz erfahren, sollten die Kinder und Jugendlichen der Gruppe in den Entstehungsprozess mit einbezogen werden. Gemeinsam sollte darüber nachgedacht werden:

- Was soll das Ziel des Rituals sein?
- Welche Handlung eignet sich zur Verdeutlichung der Absicht?

Bei der Neuentwicklung von Ritualen ist vieles erlaubt. Es kann neu gedacht und spielerische sowie humorvolle Ideen eingebracht werden, es können aber auch bekannte Rituale aus anderen Pfadfinderstämmen oder -verbänden oder anderen Kontexten übernommen und für die eigene Situation angepasst werden.

Wichtig ist, dass das Ritual zum Ziel passt und es eine Akzeptanz in der Gruppe/Stamm findet. Ein neues Ritual muss dann über einen längeren Zeitraum eingeübt werden. Dabei wird das Ritual eventuell nochmals verändern.



Abb. 7: Gute Rituale – ein Gewinn für den ganzen Stamm

2.4 Umgang mit schlechten Ritualen

Stammesleitungen und Gruppenleitungen tragen eine besondere Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen in ihrem Stamm beziehungsweise ihrer Gruppe.

Bei der Reflexion der Rituale im Stamm sollten sie deshalb besonders kritisch danach fragen, ob es Rituale in ihrem Stamm oder ihrer Gruppe gibt, die negativ zu bewerten sind.

Das Ausführen von negativen Ritualen kann beim Opfer zu seelischen Verletzungen oder gar Traumatisierungen führen. Es ist Aufgabe des Stammes- beziehungsweise der Gruppenleitung, negative Rituale zu unterbinden. Das ist nicht immer einfach. Denn auch negative Rituale haben oft eine Tradition und verstecken sich hinter sogenannten »Späßritualen«. Hier zwei Beispiele:

- Ein Übergangsritual sieht einen nächtlichen Probelauf vor. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder werden allein an einem ihnen unbekanntem Ort im Wald ausgesetzt und bekommen

die Aufgabe den Weg zu einem Treffpunkt zu finden. Abgesehen von der Verletzung der Aufsichtspflicht in diesem Fall, kann die Situation die Jugendlichen derart ängstigen, dass die Situation schnell zu einer extremen Belastung wird. Auch wenn die Aufgabe von zwei oder drei Jugendlichen zusammen erledigt werden kann, können sich die »Prüflinge« unsicher oder ängstlich fühlen und so wird das seelische Wohl der Kinder und Jugendlichen gefährdet.

- Bei einem Stammeslager werden die neuen Mitglieder durch einen Wurf ins Wasser »getauft«. Bei einem der beteiligten Mädchen zeichnet sich für alle sichtbar der Busen durch das nasse T-Shirt ab. Es fühlt sich beschämt und verletzt. Eines der Kinder kann nicht schwimmen und erlebt den Wurf ins Wasser als lebensbedrohlich.

Empfindet die Stammes-, beziehungsweise die Gruppenleitung ein Ritual als negativ, sollten sie dies unbedingt ansprechen und mit der Gruppe reflektieren. Dazu gehört ein hohes Maß an Selbstreflexion, denn es sind oft ja die Stammes- und Gruppenleitungen selber, die Rituale einführen bzw. weitergeben. Außerdem werden Rituale selten in bewusst böser Absicht durchgeführt,



Abb. 8: Gutes weitererzählen

sondern werden vordergründig als spaßig verstanden. Um den »Spaß« zu entlarven und die Motive bzw. Absichten eines Rituals differenziert zu betrachten, ist eine kritische Reflexion notwendig.

Die Gruppenteilnehmenden sind oft Expertinnen und Experten und ihnen sind mögliche Grenzverletzungen durchaus bewusst. In der aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema kann ein Umgang mit den negativen Ritualen erarbeitet werden.⁴

Dabei wird unterschieden werden müssen, ob das Ritual grundsätzlich ein positives Ziel verfolgt, die Gruppe das Ritual beibehalten möchte, Grenzverletzungen nicht beabsichtigt sind und Ergebnisse mangelnder Aufmerksamkeit sind oder ob es sich um ein Ritual handelt, das eindeutig als negativ zu bewerten ist, wie beispielsweise Bestrafungsrituale. Diese sind grundsätzlich abzuschaffen, andere Rituale können eventuell so abgeändert

4 Für die Bearbeitung des Themas »achtsam sein – Grenzen achten – aktiv werden«, eignen sich die Filmclips »achtsam & aktiv im VCP«. Sie können unter www.vcp.de/aktionen/praevention-sexualisierter-gewalt/filmclips/ mit passenden Methodenvorschlägen für die jeweilige Gruppe heruntergeladen werden.

werden, dass Grenzverletzungen vermieden werden können. So kann der nächtliche Hindernislauf zum Stufenübergang auch angstfrei gestaltet werden, indem der Weg mit Petroleumlampen beleuchtet wird und an verschiedenen Posten Mitarbeitende sind. Vielleicht kommt man aber auch zum Schluss, ein bestehendes Ritual durch ein neues zu ersetzen.

Ferner können für eine präventive Auseinandersetzung mit dem Thema in der Gruppenstunde drei grundsätzliche Fragestellungen hilfreich und weiterführend sein:

- »Wer setzt zu welchem Zweck und zu welchem Ziel ein negatives Ritual ein?
- Ist das negative Ritual mit den pädagogischen Zielen des VCP vereinbar?
- Entspricht es der Pfadfindertradition im Sinne von Baden-Powell?

Durch diese Diskussion werden alle Gruppenmitglieder in die Lage versetzt, Spaß von Ernst zu unterscheiden und demütigende und grenzverletzende Rituale zu erkennen, entsprechend zu handeln und sich gegen sie zu wehren. Zudem kann neben dem Problembewusstsein und der Sensibilisierung für negatives Verhalten die Bedeutung der christlichen Pfadfinderpädagogik vertieft und verinnerlicht werden. Hier bietet die Beschäftigung mit dem Pfadfindergruß und seiner Bedeutung eine weitere Verknüpfungsmöglichkeit: Pfadfinder stehen in der Gemeinschaft füreinander und der Starke schützt die Schwachen! So kann die Auseinandersetzung mit dem Thema eine positive Wirkung auf die Gruppe haben.«⁵

2.5 Weitergabe von positiven Ritualen

Im VCP werden viele Rituale gelebt. Sie fördern die Gemeinschaft und den Zusammenhalt, bieten für die Teilnehmenden einen Orientierungsrahmen

5 Sorge (2013)

2 Rituale – in deinem Stamm

und haben die eingangs erwähnten positiven Aspekte. Dies – und nur dies – kann und darf ebenfalls das Ergebnis einer kritischen Reflexion der Rituale im Stamm/vor Ort sein.

Die obigen Ausführungen legen den Schwerpunkt auf kritische bzw. negative Rituale. Es liegt in der Natur der Sache, dass über den Umgang damit mehr Worte gemacht werden als über Rituale, die ihre positive Funktion erfüllen und deshalb weitergelebt werden sollen.

Gute Beispiele von positiven Ritualen dürfen gerne auch weiter erzählt und getragen werden. Manche Stämme, insbesondere neu gegründete, sind froh über gute Ideen und Beispiele für Rituale.

Also erzählt davon! Schickt uns eine Beschreibung eures Rituals an info@vcp.de. Wir veröffentlichen es dann in unserem Blog www.vcp.de/pfadfinden.

Literaturverzeichnis:

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (2013) Das Versprechen. Ratgeber für Leitungsteams. Georgsverlag. Neuss.

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (2014) Arbeitshilfe Stufenwechsel. Neuss.

Dücker, Burckhard (2004) Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Verlag J. B. Metzler. Stuttgart.

Dücker, Burckhard (2007) Rituale. Formen – Funktionen – Geschichte. Verlag J. B. Metzler. Stuttgart.

Enders, Ursula; Pieper, Eckhard; Vobbe, Frederic (2011) Das ist niemals witzig! Gewaltrituale in Jugend- und Sportverbänden.

www.zartbitter.de/0/Eltern_und_Fachleute/7000_gewaltrituale.pdf 08.04.2016

Holm, Franziska (2012). Rituale im pädagogischen Alltag als Hilfsmittel in Institutionen der frühen Kindheit. Bachelorarbeit. Neubrandenburg.

Sorge, Reinhard (2013). Welche Funktion erfüllen die Rituale beim Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder? Bachelorarbeit. Hamburg

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2015) Bundesordnung Teil III: Pfadfinden macht Spaß! Pfadfinderisches Leben in verschiedenen Altersstufen – die Stufenkonzeption des VCP. Kassel.

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2013) Die Mowgligeschichten. Teil I. Die VCP Version. Aus der Reihe der Kinderstufe im VCP. Kassel.

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2014) Dschungelwegweiser. Aus der Reihe: Kinderstufe im VCP. Kassel.

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2014) Programmplanung. Aus der Reihe: Ranger-/Roverarbeit im VCP. Kassel.

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2011) Die Wache. Aus der Reihe: Ranger-/Roverarbeit im VCP. Kassel.

Rituale im VCP



Impressum

Kontakt

VCP-Bundeszentrale
Wichernweg 3
34121 Kassel
Tel.: 0561/78437-0
E-Mail: info@vcp.de
www.vcp.de

Bildnachweise

Bei den folgenden Personen liegen die Rechte für die in dieser Publikation verwendeten Fotos. Ihnen sei für die freundliche Überlassung herzlich gedankt.

Titelbild	Andreas Kläger
Abbildung 1	André Jörg
Abbildung 2	Roman Heimhuber
Abbildung 3	Andreas Kläger
Abbildung 4	Andreas Kläger
Abbildung 5	Jan-Hendrik Helm
Abbildung 6	Ralf Tempel
Abbildung 7	Andreas Kläger
Abbildung 8	Andreas Kläger
Abbildung 9	Roman Heimhuber

Herausgegeben von der Bundesleitung des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) e.V.

Verantwortliche Referentin und verantwortlicher Referent der Bundesleitung: Antje Zelmer, Neals Nowitzki

Autorinnen und Autoren: Esther Koch, Mitglieder der Fachgruppe Kinderstufe, Mitglieder der Fachgruppe Pfadfinderinnen und Pfadfinderstufe, Mitglieder der Fachgruppe Ranger/Rover

Redaktion: Esther Koch, Jessica Peterson, Diane Tempel-Bornett, Antje Zelmer

Layout: FOLIANT-Editionen, Ralf Tempel, info@foliant-editionen.de

Stand: September 2016

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung vorbehalten. Kopien für den individuellen Gebrauch in der pädagogischen Arbeit sind erwünscht. Die Nutzung ist nur unter Angabe folgender Quelle gestattet: *Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2016). Rituale im VCP. Eine Reflexion von Ritualen. Kassel.*

Der VCP ist Mitglied im Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP) und im Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP) und über diese im Weltbund der Pfadfinderinnen (WAGGGS) und in der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung (WOSM). Darüber hinaus ist der VCP Mitglied im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).

Wir danken für die freundliche Unterstützung und Förderung unserer Arbeit.



